

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Hamburg, 1757**

Lob unsrer Zeiten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2424**

## Lob unsrer Zeiten.

**I**hr Eadler, schweig! ich will der Welt  
 Den Vorzug unsrer Zeiten melden.  
 O wist, wohin mein Blick nur fällt,  
 In jedem Stand' entdeck ich Helden.  
 Ich will der Menschen Lob besingen  
 Und schenke meiner Lieder Schall  
 Dem tonbegiergen Wiederhall;  
 Der Plaudrer mag ihn weiter bringen.

Du tausendzüngiges Gerücht,  
 Ermüde nie im Ruhm der Zeiten;  
 Verschweige ja von ihnen nicht  
 Die hundert tausend Trefflichkeiten!  
 Der Priester lebt nach seiner Lehre;  
 Der Pabst ist noch der Knechte Knecht;  
 Der Feldherr suchet nichts als Recht;  
 Der Handelsherr nur Treu und Ehre.

Nichts übertrifft die starke Zahl  
 Gewissenhafter Advocaten,  
 Die alle Jahre kaum einmal  
 Die Rechte der Partey verrathen.  
 Wer wollte nicht die Aerzte preisen?  
 Stets bleibts der Kranken Eigenschaft,  
 Daß alle der Recepte Kraft,  
 Lebendig oder todt, beweisen.

Wie

Wie reich ist die gelehrte Welt  
 An Wissenschaft und grossen Geistern!  
 Den Dank, den ihr Bemühen erhält,  
 Darf Momus, ungerufen, meistern.  
 Er will sich an Scribenten reiben,  
 Nur weil er selbst kein Lob gewinnt,  
 Und sagt, daß sie zu sitzsam sind,  
 Zu spät und viel zu wenig schreiben.

Was grünt euch für ein Lorbeer-Hain,  
 Monarchen, Herrscher, Sieger, Ketter!  
 Ach! könntet ihr unsterblich seyn,  
 Durchlauchte Fürsten, ihr wäret Götter.  
 Wer kann doch eure Tugend fassen  
 Und eurer Gaben Wechsel-Streit?  
 Ihr habt nichts als die Dankbarkeit  
 Und die Geduld uns überlassen.

Der Staatsmann, der an Würden groß,  
 Doch ungleich grösser an Verstande,  
 Sigt jedem König in dem Schooß  
 Und findet sich in jedem Lande.  
 Regenten wissen zu regieren;  
 Die Kunst zu herrschen lernt sich bald:  
 Denn alles steckt in der Gewalt  
 Der Hände, die den Scepter führen.

Der Britte, der die Fremden schätzt,  
 Will einen jeden sich verbinden;  
 Der stille Franzmann übersetzt,  
 Wir muntern Deutschen, wir erfinden.  
 Lobt in Iberiens Provinzen  
 Scherz, Freiheit, Wahrheit, Demuth, Fleiß;  
 Lobt auch der Belgen steten Schweiß  
 Und edlen Umgang mit den Münzen.

Wie groß und vielfach ist der Ruhm,  
 Mit dem der Europäer pranget,  
 Der vor der Ehre Heiligthum,  
 Auf so viel Wegen, angelanget!  
 Ich will kein Lob den Türken schenken;  
 Doch lernen sie uns ähnlich seyn:  
 Sie künsteln Frieden, trinken Wein  
 Und reden immer wie sie denken.

Ist unsre Zeit so vorzugsreich:  
 Was wird denn künftig nicht geschehen?  
 Ihr Enkel, lebt und brüstet euch;  
 Ihr sollt noch größre Wunder sehen.  
 Nur eines bitt ich von euch allen:  
 Laßt euch (dassern ihr jemals hört,  
 Wie sehr ich unsre Zeit verehrt)  
 Dieß eurer Väter Lob gefallen.

\* \* \* \* \*

Dauer